

Man abonniert bei allen Poststellen und Landpostboten; in Altenstaig bei der Expedition.

Inserate sind immer vom besten Erfolge begleitet und wird die Einrückungsgebühr stets auf das Billigste berechnet.

Verwendbare Beiträge werden dankbar angenommen und angemessen honorirt.

Mus den Tannen.

Intelligenz- & Anzeige-Blatt

von der oberen Nagold.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich drei Mal und zwar: Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Der Abonnementspreis beträgt pro Vierteljahr in Altenstaig 90 Pf im O.A. Bezirk 85 Pf außerhalb 1 Mt.

Inseratenaufgabe spätestens Morg. 10 Uhr am Tage vor dem jeweiligen Erscheinen.

Ar. 102.

Altenstaig, Samstag den 1. September.

1883.

Bestellungen

auf das Blatt

„Mus den Tannen“

für den Monat

September

nehmen alle Postanstalten und Postboten zu dem bekannten Preise entgegen.

Durch muthvolle und aufopfernde Thätigkeit bei Brandfällen hat sich u. A. ausgezeichnet: Am 28. Juli in Altenstaig die Feuerwehr von Altenstaig.

Die Ansichten der Orleanisten.

Es stellt sich heraus, daß der Tod des Grafen Chambord doch eine höhere politische Bedeutung hat, als die republikanische Partei Frankreichs anfangs zugestehen wollte. Die Gleichgültigkeit, welche Blätter von der Art der „Rep. fr.“ zur Schau trugen, war nur eine erkünstelte. Sämmtliche Prinzen des Hauses Orleans sind nach Schloß Frohsdorf bei Wien abgereist, um dort dem letzten der französischen Bourbons die letzte Ehre zu erweisen, und der Graf von Paris soll bereits ein Schreiben an die regierenden Häupter Europas gerichtet haben, in dem er diesen anzeigt, daß er nunmehr der Chef des „französischen Kriegshauses“ geworden sei. Ob und welche Mittel die französische Regierung gegen die orleanistischen Prinzen in Anwendung bringen werde, ist zur Zeit noch unbekannt. Nach Lage der Sache aber wird man sagen müssen, daß durch den Todesfall in Frohsdorf die Chancen des Grafen von Paris sich bedeutend verbessert haben und daß der Graf gegenwärtig als Chef zweier bisher getrennten Parteien eine Macht ist, mit welcher unbedingt gerechnet werden muß.

Die Orleanisten verfügen über bedeutende Mittel; sie sind sehr reich, ihre Besitzungen liegen in Frankreich; sie haben sich bisher in keiner Weise als Thron-Anwärter aufgespielt und somit der Regierung der Republik auch noch nicht die geringste Handhabe zur Ausweisung oder zu sonstigen „Vorbeugungsmaßnahmen“ gegeben. Selbst die oben erwähnte Anzeige des Grafen von Paris an die gekrönten Häupter kann nicht zum Anlaß genommen werden, da sie nichts von den Thronansprüchen enthält. Daß die französische Regierung sich gegenüber diesen gefährlichen Nebenbuhlern um die Macht nicht gerade stark fühlt, beweist der durch nichts gerechtfertigte Ausschluß der orleanistischen Prinzen aus der Armee — eine Maßregel, zu deren Vollziehung sich kein besserer Minister aufreiben ließ, als der famose Thibaudin.

Was die Orleans für die Republik besonders gefährlich macht, ist der Umstand, daß sie den Königsthron auf gesetzlichem Wege erstreben. Ein Staatsstreich, wie der vom 2. Dezember, ist von ihnen nicht zu erwarten. Nur ein Spieler, der nicht viel mehr zu verlieren hat, aber viel gewinnen zu können hofft, setzt alles auf eine Karte. Mißglückt den Orleanisten ein von ihnen in Szene gesetzter Staatsstreich, so wären sie nicht nur aller ihrer Hoffnungen auf den französischen Königsthron völlig beraubt, sondern sie büßten auch ihr Vermögen ein; sie haben viele Anstrengungen machen müssen, ihre von Napoleon konfiszirten Güter wieder zu erlangen und sie werden kein Wagniß unternehmen, das ihnen abermals das Vermögen kosten könnte.

Unter der Präsidentschaft Mac Mahons wäre die Wiederherstellung der Monarchie in Frankreich verhältnismäßig leicht möglich gewesen, denn etwas über die Hälfte der Kammer-

deputirten hätte damals dafür gestimmt. Die republikanische Regierung wird also sehr darauf zu achten haben, daß ihre Thaten vor dem Volke bestehen. Denn nichts ist wankelmüthiger als Volksgunst und bei den die Veränderung liebenden Franzosen trifft dieser Satz erst recht zu.

Frankreichs Industrie liegt darnieder, die Regierung hat sich in abenteuerliche Kolonialpolitik eingelassen, die nicht rechte Erfolge aufzuweisen vermag und deshalb die allgemeine Unzufriedenheit vermehrt; der bekannte Artikel der „Nordd. Allgem. Ztg.“ hat der Regierung den Vorwurf zugezogen, daß sie die Ehre Frankreichs nicht zu wahren im Stande sei. Wenn auch alle diese Momente zusammengenommen noch nicht im Stande sind, die Republik zu stürzen, so beeinflussen sie doch die Meinung der Wähler in betreff der republikanischen Staatsform und es ist daher ein den Orleanisten günstiger Umschwung in der Stimmung des Volkes nicht ausgeschlossen.

Tagespolitik.

— Gerüchtweise verlautet, der Zar werde gelegentlich seiner Reise nach Kopenhagen eine Zusammenkunft mit Kaiser Wilhelm in Swinemünde haben.

— Wie mehrseitig gemeldet wird, soll das schon seit längerer Zeit bestehende Projekt, auch für die Weichsel, wie für den Rhein, einige gepanzerte Kanonenboote zu erbauen, jetzt zur Ausführung kommen. Die Kanonenboote sollen in Thorn stationirt werden u. die Aufgabe erhalten, die Stromstraße eventuell gegen Polen hin zu schützen.

— Den deutschen Herbstmanövern wohnt, wie bekannt, schon eine recht stattliche Anzahl fremder Fürstlichkeiten bei. Wie der „Daily Telegraph“ erfährt, soll nun auch der König von Italien den Wunsch ausgedrückt haben, den Herbstmanövern der deutschen Armee, welche in der Nähe von Homburg stattfinden sollen, beizuwohnen. Das wäre ein neuer Beweis für das Bestreben Italiens, immer inniger und fester sich dem Bündniß der beiden befreundeten Kaiserreiche anzuschließen, wenn man zunächst in diesem Besuche auch wohl nur einen Akt der Dankbarkeit für die von der deutschen Nation soeben bewiesene Theilnahme wird erblicken müssen.

— Die Zahl der Reichstagsabgeordneten beläuft sich gegenwärtig auf 392, die sich folgendermaßen auf die einzelnen Fraktionen vertheilen: Die stärkste Fraktion ist das Zentrum mit 104 Mitgliedern (einschließlich der 9 welfischen Hospitanten), danach folgt die Fortschrittspartei mit 60, die Deutschkonservativen mit 51, die liberale Vereinigung mit 46, die National-liberalen mit 44, die deutsche Reichspartei mit 22, die Polen mit 18, die Sozialdemokraten mit 13 und die Volkspartei mit 9 Mitgliedern. Keiner Fraktion gehören 25 Abgeordnete an, darunter die 15 Elsaß-Lothringer, welche letztere aber ebenso wie die Polen meistens mit dem Zentrum stimmen.

— Die „Mezer Zeitung“ schreibt unterm 27. August: „Die Stimmung gegen Herrn Antoine, unsern berühmten Reichstagsabgeordneten, scheint in hiesiger Stadt eine ziemlich erregte zu sein. Nachdem schon in der Nacht vom Freitag auf Samstag zwei Fensterscheiben seiner Wohnung durch Steinwürfe zertümmert worden waren, hat man ihm in lehrverfloßener Nacht eine feierliche Ragenmusik gebracht. Erst nach 1½ Stunden verließen sich die „Musikanten“, nachdem Herr Antoine am Fenster erschienen und gedroht hatte, von seiner Feuerwaffe Gebrauch zu machen.“

— Kaum haben sich die Unruhen in Agram wegen der Wappenschilder gelegt, als auch schon wieder von neuen Krawallen und zwar solchen sehr ernsthafter Natur berichtet wird. In Szöllös-Győr, einer Ortschaft in der Nähe des Plattensees, kam es Ende vor. Woche zu Ausschreitungen gegen die jüdische Bevölkerung. Das Militär mußte eingreifen und es gab auf beiden Seiten Tode und Verwundete. Die Truppen sollen einen Verlust von 20 Mann gehabt haben. Die Juden flüchteten aus dem Orte.

— Die französischen Royalisten, welche 100,000 Plakate drucken ließen, um den Nachfolger Henri's als Philipp II. zu verkündigen, sind so vorsichtig, dieselben nicht zu affizieren. Die Prinzen von Orleans werden die Dinge ihren ruhigen Gang bis zu den allgemeinen Wahlen gehen lassen, aber dann versuchen, mit ihren Wünschen durchzubringen. Dieselben werden fortfahren, in der Weise zu leben, wie sie es bisher gethan haben.

— Eine sonderbare, aber mehrseitig bestätigte Nachricht kommt aus Warschau. Der neue Generalgouverneur Polens, General Gurko, soll wegen seiner bekannten deutschgegerischen Rede höheren Orts eine Verwarnung erhalten haben und deswegen um seine Entlassung eingekommen sein. Einstweilen ist er, durch „Familienverhältnisse“ veranlaßt, nach Odessa auf Urlaub gereist.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 29. August. Der Saal des Reichstags ist bis 2 Uhr sehr lüdenhaft besetzt: nur etwa 150 Abgeordnete sind anwesend. Kurz nach 2 Uhr trat der Minister von Bötticher ein, von den hier anwesenden Bundesrathsmitgliedern gefolgt (das Haus erhebt sich), verliest vom Bundesrathsstische aus die Thronrede und erklärt den Reichstag für eröffnet. Präsident v. Levetzow bringt ein dreifaches Hoch auf den Kaiser aus, welches die Versammlung begeistert aufnimmt. v. Levetzow eröffnet darauf die Sitzung und beruft protokollarische Schriftführer. Es folgt Namensaufruf zur Feststellung der Beschlussfähigkeit. Als Eingänge hatte der Präsident den deutsch-spanischen Handelsvertrag und die internationale Convention betreffs der Fischereipolizei der Nordsee angegeben. Der Namensaufruf, während dessen von allen Seiten noch Abgeordnete herbeikamen, ergab 260 Anwesende. Dr. Windthorst beantragt, das bisherige Präsidium und die bisherigen Schriftführer, somit das ganze Bureau per Acclamation wiederzuwählen. Richter erklärt, seine Partei widerspreche nicht dem Antrage Windthorst's bei der voraussetzlichen Kürze der Session. Gegen den Antrag Windthorst's erhebt sich auf darauf folgende Anfrage des Präsidenten kein Widerspruch. Der Präsident konstatirt das und erklärt Namens des Gesamtbureaus die Annahme der Wahl. Der Präsident beräumt die nächste Sitzung auf morgen 12 Uhr an. Tagesordnung: Erste eventuell zweite Lesung des spanischen Handelsvertrags.

Landesaachrichten.

Nagold, 27. Aug. Die Resultate der Bienenzüchter, welche vor 14 Tagen ihre Bienenskörbe auf den Wald brachten, sind so vorzüglich, daß heute Nacht wieder eine größere Sendung Bienen nach Ettmannsweiler geht, da in hiesiger Gegend beinahe alle Honigtracht fehlt. Von der oberen Nagold, 18. Aug. Ein lokalkundiger Dieb stahl in der vorigen Woche aus dem Pfarrhause in Bödingen ver-

schiedene Mundvorräthe, ferner den im Dohrn aufgehängten Ueberzieher und Schirm des Pfarrherrn und nahm dann, von letzterem geführt, seinen Rückzug durch ein Fenster des Studierzimmers.

In Hatterbach brannte in der Nacht zum Montag die Bierbrauerei z. Binde ab.

Stuttgart, 28. Aug. Aus einer Rede, welche ein Herr Löwenberg in einer heute Abend im Paul Weiß'schen Saale abgehaltenen und sehr zahlreich besuchten Arbeiter-Versammlung hielt, ging klar und deutlich hervor, daß man es in dem Schreinerstreik mit einer sozialdemokratischen Bewegung zu thun hat. Der Redner forderte alle Arbeiter zu einer Association gegen das Capital auf und beschwor sie, nachdem sie bei dem Streik wieder einmal gesehen hätten, daß sie weder bei der Regierung (Redner spielte dabei auf das starke Contingent von Landjägern und Schutzleuten an, welches zur Beaufsichtigung der Versammlung aufgeboten war) noch bei den verschiedenen politischen Parteien Unterstützung gefunden, als diejenigen, welche einzig und allein die Interessen der Arbeiter vertreten, nur die sozialistischen Volksvertreter im Reichstag anzusehen, also sozialdemokratisch zu wählen. Daß auswärtige Regierungen der hiesigen Lohnbewegung eine gewisse Bedeutung beilegen, beweisen die Erkundigungen, welche mehrere hier accreditirte Gesandtschaften bei Mitgliedern der Presse und bei Fabrikanten einziehen, um an ihre Regierungen zu berichten.

Stuttgart, 30. Aug. Heute früh 8 Uhr 45 Min. trafen S. Maj. der König Vater von Portugal mit Gemahlin, Comtesse d'Edla, hier ein und sind im Hotel Marquardt abgestiegen. Der König reist unter dem Namen eines Comte de Ailla Vicosa. Die Herrschaften werden morgen ihre Reise nach Sigmaringen fortsetzen.

Im Schaufenster der Gebr. Levi, Königsstraße, in Stuttgart zieht ein Fischglas mit Wasser gefüllt, in dem bei lustig schwimmenden Goldfischen zwei silberne Taschenuhren hängen, die Aufmerksamkeit des Publikums an. Es sind dies die neuen „Impermeables“ (Undurchbringlichen), die so gebaut sind, daß weder Staub, noch Wasser, kalt oder heiß, selbst Petroleum nicht einzudringen vermag.

Heilbronn, 29. Aug. Der wegen Ermordung seiner Schwester im hiesigen landgerichtlichen Gefängniß verwahrte August Föll von Neckarjulum hat sich gestern Abend erhängt.

Göppingen 28. Aug. Verflorenen Samstag wollte ein Wirth der Umgegend bei einem hiesigen Mechaniker eine Stanze, angeblich zur Anfertigung von Biermarken, dahin abändern lassen, daß ein Zehnmarkstück hineinpassen sollte. Der Mechaniker schöpfe Verdacht und machte Anzeige worauf der Wirth verhaftet wurde. Der Verhaftete war schon einmal wegen Verdachts der Falschmünzerei in Untersuchungshaft.

In einem 1/2 Pfund-Butterbällchen, das

am letzten Wochen-Markt in Aalen von Jemand gekauft wurde, fanden sich beim Verschneiden — 2 Einmarkstücke vor, Gewiß eine recht billige Butter!

Wie spät die Gbinger Gegend daran ist, erhellt gewiß daraus am Besten, daß noch vor einigen Tagen, also in der zweiten Hälfte des August, unweit der Stadt ein Kirschbaum voll schöner schwarzer Kirschen hing.

In Weikersheim legte am 24. ds. der in Sulz a. N. geborene und nunmehrige älteste Einwohner von Weikersheim, Fr. Kommerell, sein 98. Lebensjahr zurück; derselbe ist immer noch frisch und gesund und hat noch das beste Gedächtniß.

Deutsches Reich.

Berlin, 27. Aug. Der Kaiser ist gestern Abend von Babelsberg hier zurückgekehrt. Unter den Linden war eine große Volksmenge versammelt, die ihn mit freudigen Zurufen begrüßte.

Berlin, 29. August. Die Thronrede sagt: Die Reichstagsberufung erfolgte behufs verfassungsmäßiger Beschlußfassung über den deutschspanischen Handelsvertrag. Die Bundesregierungen haben wegen des dringlichen Wunsches der deutschen Industrie auf baldiges Inkrafttreten der Zollvereinfachungen sich zu der Auffassung geneigt, daß auf Grund diplomatischer Verständigung die vorläufige Inkraftsetzung der Zollermäßigung geschehen solle, vorbehaltlich der Zustimmung des Bundesraths und des Reichstags, und daß für die darin liegende Abweichung von den Bestimmungen der Verfassung Indemnität nachzuzuchen sei. Der unerwartete Umstand, daß in weiteren Kreisen gegen die Abweichung vom Buchstaben der Verfassung Klage erhoben und das Prinzip der Indemnitätsverfahrens bestritten wurde, veranlaßte den Kaiser zur sofortigen Reichstagsberufung und habe dadurch die entgegenstehenden Bedenken zurücktreten lassen.

Berlin, 29. Aug. Es soll die Absicht bestehen, im nächsten Frühling ein kleines gemeinsames Geschwader von kaiserlich deutschen und österreichischen Kriegsschiffen zu bilden, das vereint kreuzen solle, um so der Welt recht sichtbar ein Zeichen des innigen Bundes der beiden mächtigen Kaiserreiche zu geben. Es sollen entweder ein paar deutsche Korvetten in das adriatische Meer gesandt und dort unter das Kommando eines österreichischen oder umgekehrt einige österreichische Kriegsschiffe in der Nordsee unter das Kommando eines deutschen Admirals gestellt werden.

Rüdesheim, 27. Aug. Auf dem Niederwald hatten sich heute Mitglieder des großen Komitees für Errichtung des Nationaldenkmals zu einer Berathung über die Festordnung am Tage der feierlichen Enthüllung eingefunden. Die noch fehlenden Gucktheile des Denkmals werden in den ersten Wochen des September eintreffen und zur Montirung kommen. An

den Wegen und Anlagen in der Umgebung des Denkmals wird fleißig gearbeitet. Dem Vernehmen nach sind schon zur Feier der Einweihung 12 000 Krieger, 8000 Säger und 6 bis 7000 Turner angemeldet. Am Denkmal selbst werden jedoch nur Deputationen der einzelnen Vereine mit ihren Fahnen zugelassen werden können, während die übrigen Mitglieder auf dem Niederwald und am Wege nach Rüdesheim den der kaiserliche Zug nimmt, Spalier bilden. Am Festtage wird die Eisenbahn, wie wir hören, 22 Extrazüge einlegen.

Beverstedt (Prov. Hannover), 26. Aug. Dem Hann. Cour. schreibt man: „Schon seit Jahren hatte in der Forst Wachholz ein Rabennest von besonderer Größe die Aufmerksamkeit erregt, und es wurde wiederholt versucht, dasselbe auszunehmen. Da es indessen in einer etwa 80 Fuß hohen starken Buche, welche unten keine Zweige hat, sich befindet, so mißlangen alle diese Versuche. Vor einigen Tagen nun erkletterten zwei Herren S. und B. von hier den Baum und wer beschreibt ihr Erstaunen, als sie in dem Neste neben drei ausgewachsenen Jungen zwei goldene Trauringe, ferner verschiedene Messerflinten, auch ein leiblich erhaltenes Taschmesser fanden. Der eine Trauring ist K. N. gezeichnet. Ringe und Messerlagen in einer besonderen Abtheilung des Nestes. Der Glaube, daß die Raben (es handelt sich in diesem Falle wohl um den Kohlkraben) glänzende Gegenstände mit Vorliebe annectiren, findet hier wieder seine Bestätigung.“

Ähnlich wie die „Volks-Banken“ in Dortmund, Aachen, die Gernerbank in Düsseldorf etc., so ist auch die Hagener „Volksbank“ in Konkurs gerathen. Das zu deckende Defizit beläuft sich auf etwa 166 000 M., die Zahl der noch haftbaren Mitglieder ist etwa 220. Sobald es also an die Repartirung des Defizits geht, würde jedes Mitglied etwa 750 Mark aufzubringen haben.

Mainz, 28. Aug. An unserer neuen Straßenbrücke zwischen hier und Castell werden gegenwärtig, um im Nothfalle die Brücke sprengen zu können, zwei Minenkammern angelegt. Die zum Sprengen der Pfeiler verwendeten Sprengstoffe werden in Kisten von je einem Cubikmeter Inhalt untergebracht und diese Kisten kommen an die Enden dieser 6 Meter langen Kammern zu liegen. Um auch bei Hochwasser jede Feuchtigkeit von den Sprengherden fern zu halten, sind die Kammern und Schächte vollständig mit Zinkblech verkleidet.

Rissingen, 30. Aug. Fürst Bismarck verließ mit seiner Gemahlin und dem Grafen Herbert gestern Abend Rissingen, um sich nach Gastein zu begeben. Auf dem Bahnhofe wurde er mit lebhaften Hochrufen begrüßt.

München, 30. Aug. Fürst Bismarck ist heute früh 8 Uhr hier eingetroffen und frühstückte im Königsalon des Bahnhofs. 9 Uhr 40 Minuten reiste er mit dem Kurierzug nach Salzburg, wo er im Hotel Europe übernachtete.

Londoner Geheimnisse.

(Nachdruck verboten.)

Erzählungen einer englischen Geheimpolizistin von L. Gothe.

(Fortsetzung.)

„Niemand hat Ihnen in dieser Beziehung Vorschriften zu machen“, fuhr Oberst Warren fort, „da wir von vornherein in Sie das Vertrauen setzen, daß Sie Ihre Pflicht erfüllen werden. Daß ich, der Chef der geheimen Polizei, Ihnen keine Aufträge ertheilen werde, die Sie verlegen, das dürfen Sie wohl von meinem Ihnen bekannten Charakter erwarten. Außerdem ist es Ihnen stets freigestellt, auch ohne ausdrücklichen Auftrag andere in Ihr Amt einschlagende Sachen zu verfolgen, falls Sie darin einen Vortheil für sich erblicken.“

„Jeder öffentliche Polizeibeamte, jeder Konstabler ist verpflichtet, Ihnen auf die Vorzeigung der Medaille, die Sie erhalten werden, jeden verlangten Beistand zu leisten, Ihren Befehlen unbedingt Folge zu leisten. . . Das, liebe Mrs. B., wäre im Allgemeinen die materielle Seite der Sache; aber diese hat auch, wenn ich mich so ausdrücken darf, eine ideale Seite.“ — Und nun bewies mir der Oberst, daß ein Beamter der geheimen Polizei mehr zum Wohl der Menschheit beitragen könne, als zehn andere Beamte, Geisliche etc. — „Ich erwarte nun Ihre Entschließung nicht sogleich, Mrs. B.“ sagte er zum Schluß. „Ueberlegen Sie sich die Sache bis morgen, übermorgen, oder so lange, als Sie es für nöthig erachten. Wenn Sie sich wie ich mit ziemlicher Gewißheit hoffe, für die Annahme des Antrages bestimmen, so setzen Sie mich schriftlich davon in Kenntniß; ich werde mich dann mit dem weiteren beilegen. In jedem Falle aber — ob Sie annehmen oder ablehnen — darf ich wohl auf Ihre strengste Diskretion rechnen.“

Oberst Warren ließ mich in einer Flut von einander widersprechen-

den Empfindungen zurück. Drei oder vier Tage lang konnte ich zu keinem Entschlusse kommen. Endlich siegte die Liebe für meinen Bruder, der ganz auf meine Unterstützung angewiesen war, wenn er seine Studien fortsetzen sollte — und, daß ich nur gestehe, auch meine Eitelkeit und Neugier über meinen anfänglichen Widerwillen. Ich schrieb dem Obersten, daß ich versuchen wolle, seinen von mir gehegten Erwartungen zu entsprechen.

Er kam noch an demselben Tage zu mir, sehr erfreut über meine Einwilligung. Er drängte mir in der schonendsten Weise nicht allein den Gehalt für das laufende Vierteljahr auf, sondern fügte dem auch eine Summe behufs der ersten Einrichtung bei. Denn mit Erfolg agieren zu können, mußte ich mir auch eine zweite Wohnung beschaffen, in welcher ich einen andern beliebigen Namen führte. Um mich vor jeder Gelegenheit zu bewahren — ich konnte ja nicht in zwei Wohnungen zugleich die Nächte zubringen — hatte er schon für eine solche gesorgt, und zwar bei der Wittwe eines seiner Beamten, die ihm als eine achtbare und zuverlässige Frau bekannt und von ihm in das Geheimniß gezogen war. Diese Wohnung bot noch die besonderen Vortheile dar, daß sie in der Nähe seines Büreaus gelegen war, und zwei auf zwei verschiedene Straßen führende Ausgänge hatte.

Mein Mädchen war eine zuverlässige Person; sie hatte seit meiner Verheirathung bei mir gedient. Ihr sagte ich, daß ich eine Stelle als Vorleserin bei einer alten vornehmen Dame erhalten habe, die häufig kranklich sei. Ich würde fortan wenig zu Hause sein, es könne auch vorkommen, daß ich erst spät in der Nacht oder auch wohl gar nicht nach Hause komme; denn die Dame sei gewissen Krankheitsfällen ausgesetzt, und ich hätte die Verpflichtung, alsdann bei ihr auszuhalten. Sie — das Mädchen — möge sich dann nicht ängstigen.

Morgen trifft er in Gastein ein. Das Aussehen des Fürsten ist vortrefflich. — Zeitungsnachrichten aus Wien zufolge reist Graf Kalnoky nach Salzburg, um dort mit dem deutschen Reichskanzler zusammenzutreffen.

In Bayern gibt es 6550 Staatsdiener, von denen mehr als zwei Drittel eine juristische Vorbildung nachweisen mußten.

Mannheim. Ein Herr der sich in Gesellschaft einer Dame in der Nähe des Schloßgartens aufhielt, wurde plötzlich von einem Individuum niedergeschlagen und seiner Uhr und seines Portemonnaies beraubt. Der Thäter, ein gewisser Schmitt, der erst kürzlich aus dem Zuchthaus, wofolbst er wegen eines ähnlichen Verbrechens eine längere Strafe verbüßt, entlassen ist, wurde durch hinzugekommene Schutzleute verhaftet und ins Amtsgefängnis eingeliefert.

Ausland.

Budapest. 30. Aug. Im Zalaer Komitat wurde das Standrecht verkündigt. Der Obergespan wurde zum Regierungskommissär mit außerordentlichen Vollmachten ernannt; Truppen-Nachschübe sind angeordnet. Ein energisches Rundschreiben des Ministeriums fordert die Gerichte zu thatkräftigem Einschreiten gegen die antisemitische Agitation auf. 6 Mörder des Sarcidauer Schankwirths Stern sind verhaftet. Auch aus Resmark werden Judenhezen gemeldet. — Die kroatischen Landtagsparteien rathschlagen vereint über die Lage. Die Nationalpartei ist auf 6. Sept. einberufen. In Kroatien herrscht tiefe Erbitterung.

Agram. 28. August. In Oberstubicza fanden gestern Abend Zusammenrottungen statt. Die Wappenschilder wurden herabgerissen. Der Gemeindevorstand, der Geistliche und der Lehrer mußten eine Erklärung unterzeichnen, daß sie gute Kroaten und nicht Magyaren seien.

Triest. 27. Aug. Aus Cattaro wird gemeldet: Der Fürst von Montenegro reist nach Sofia, um seine zweitälteste Tochter mit dem Fürsten von Bulgarien zu vermählen.

Bei dem Brande in dem aargauischen Städtgen Klingnau, welcher in der Nacht zum Montag zum Ausbruch kam, sind 18 Häuser niedergebrannt und dadurch 32 Familien mit 220 Köpfen obdachlos geworden. Die Eigenthümerin des Hauses, in dem das Feuer ausgebrochen, ist verhaftet, weil der Verdacht der Brandstiftung auf ihr ruht.

Paris. 29. August. Die Abendblätter melden: Die Polizei entfernte eine Anzahl Plakate, die in mehreren Stadttheilen angebracht waren und worin die Bürger aufgefordert werden, sich um die Monarchie Ludwig Philipps II. zu schaaren.

Paris. 29. Aug. Auf folgender Basis ist der Frieden mit Anam in Hue unterzeichnet worden: Vollständige Anerkennung des französischen Protektorats über Anam und Tonkin; definitive Annexion der Provinz Din-thian; permanente

Besetzung der Festung Thuan-an; sofortige Zurückberufung der anamitischen Truppen aus Tonkin, dessen Garnison auf Friedensfuß gestellt wird; Zurücksendung der Mandarinen auf ihre verlassenen Posten; Bestätigung der Ernennungen eingeborener Beamten Seitens Frankreichs, welches sich verpflichtet, die schwarzen Flaggen aus Tonkin zu entfernen und Freiheit und Sicherheit des internationalen Handels zu sichern.

London. 27. Aug. Die englische Presse bespricht das französisch-deutsche Verhältniß lebhaft. Die „Times“ bringt einen bemerkenswerthen Artikel, in welchem Frankreich verblümt der Rath ertheilt wird, seine Kräfte nicht zu vergeuden sondern zu dem großen Tage aufzusparen. Es ließe sich, meint das Blatt, eine wichtige Lehre aus der Mahnung der Nordd. Allg. Ztg. ziehen: „Dieselbe sollte das französis. Volk überzeugen, daß seine kleinen Expeditionen seinen Einfluß in Europa nicht im Mindesten erhöhen. Es ist nicht nothwendig, eine besondere Theorie über den Ursprung der Bemerkungen des deutschen Blattes aufzustellen. Es genügt, daß jene Bemerkungen gemacht worden sind, und zwar in der Art, wie sie selbst unter dem Einflusse der Erbitterung kaum an eine Macht gerichtet worden sein würden, die man als gefährlich betrachtete. Das ist der Punkt, den, wie uns dünkt, die Franzosen erörtern sollten. Sie mögen Expeditionen unternehmen so viel sie wollen, allein so lange es der offiziellen deutschen Presse gestattet ist, sie in solchen Ausdrücken anzureden, werden sie in rauher Weise daran erinnert, daß sie denn doch nur sehr wenig in Europa gelten, demnach mögen sie erwägen, ob der beste Weg, ihre frühere Stellung wieder zu erlangen, nicht der ist, alle Unternehmungen, welche ihre Kraft vertändeln, aufzugeben und eine Politik der Verschwiegenheit und Sammlung zu adoptiren.“

London. 29. Aug. „Daily News“ sagt in einem Artikel anlässlich der Eröffnung des deutschen Reichstages: Wenn man von Frankreich mehr Klugheit verlange, sollten auch die maßgebenden Personen Deutschlands und der Tripel-Allianz mehr Mäßigung, Nachsicht und Höflichkeit zeigen. Eine durch Drohungen und Hohn zur Verzweiflung getriebene Nation könne nicht leicht zu einem Elemente der Ruhe in Europa umgewandelt werden; es sei vielmehr möglich, daß durch Heftigkeit gegen die Franzosen anderswo Sympathien für dieselben erweckt werden; mildere Vorstellungen würden friedlicheren Zwecken besser entsprechen.

London. 29. August. Das Reutersche Bureau meldet aus Shanghai von heute: Von der chinesischen Regierung werde eine neue Truppenabtheilung von 2000 Mann nach Kanton geschickt und die Abendung von Munition und Torpedos vorbereitet. In den chinesischen Arsenalen herrsche große Thätigkeit.

In Fütland bei Rindjöring hat man in einem Hügel einen zu einem Sarge ausgehöhl-

ten Eichenstamm und darin eine „gut 3 Ellen lange Leiche“ gefunden, die mit wohl erhaltenen Thierfellen und Wollschaffeln bekleidet und mit Bronzezieraten geschmückt war. Dabei lag ein Bronzeschwert in wohl erhaltener, schön verzierter Holzscheide. Das in der Mitte gescheitelte Kopfhaar hatte sich gut erhalten und an den Fingern bemerkte man wohlgeformte Nägel. Außerdem fand man n. a. an derselben Stelle einen prächtigen Bronzedolch mit goldenem Befestigung und Spirallornamenten.

Handel und Verkehr.

Stuttgart. 30. August. (Kartoffel-, Obst- und Krautmarkt.) Leonhardtspatz: 300 Sacke Kartoffeln à 2 M. 50 Pfg. bis 3 M. — Pfg. pr. Str. Wilhelmplatz: 400 Sacke Mostobst à 3 M. 50 Pfg. bis 3 M. 80 Pfg. pr. Str. Marktplatz: 1500 St. Silberkraut à 15 M. bis 18 M. pr. 100 Stück.

Forth. 26. August. (Hopfen.) Zwischen dem Hopfenproduzenten Breuning und Bierbrauer Singer hier wurde laut „S. Chr.“ gestern ein Verkauf von Frühhopfen zu 400 M. pr. Str. abgeschlossen.

Schierdingen. 24. Aug. Gestern wurde hier ein Böttchen Frühhopfen pr. Str. zu 300 M. verkauft.

Heilbronn. 29. August. (Bebermarkt.) Die Zufuhren sind von mittlerer Größe und finden bei guten Preisen sehr flotten Abgang, so daß bereits alles verkauft ist. Schmalleder ist besonders gefragt und werden wesentlich höhere Preise hierfür bewilligt.

Altenstaig. Schrauben-Bettel vom 29. Aug.

Alter Dinkel	6 50	5 57	5 40
Neuer Dinkel	— —	8 20	— —
Haber	7 50	7 47	7 40
Gerste	8 20	7 54	7 25
Weizen	10 50	10 17	10 —
Roggen	— —	10 —	— —

Zum Sedanfest.

Der Erbfeind hat den Krieg erklärt
Dem siegesreichen Preußen;
Und hüßlich frech, ja unerhört
Will er nach Deutschland reisen.
(Militärischer Spaziergang.)

Und welche Lüge Er gemacht
Mit seinen Ramesufen;
Als hätten wir den Streit gebracht.
Weil Jollern will' verschlucken

Hispania und Süddeutschland
Und noch die halbe Welt!
Ja, auch die schöne Niederland,
Im Norden gar den Welt!

Die rothe Hosen, merkt es euch
Mit eurem Henri quatre:
Die Deutschen stehen allzugleich
Und fürchten kein Getratter

Von Chassepot und Vitrailkufe!
Der Nord und Süd geht Hand in Hand,
Sie sind sich nicht mehr böse!
Ihr habt geeint das deutsche Vaterland!

Ed. Sch.

Der Guten stürzten bei dieser Ankündigung die Thränen aus den Augen. — „Ach, Madame,“ sagte sie; „daß Sie sich in fremde Dienstbarkeit begeben müssen —!“

„Was willst Du, gute Betti!“ unterbrach ich; „ich muß froh sein, daß ich eine gutbezahlte Stellung gefunden.“

„Ach, Madame, wenn Mrs. B. noch lebte —?“

Ich eilte hinweg, denn auch mir stürzten jetzt die Thränen aus den Augen.

Schweren Herzens trat ich den Weg zu meinem „Amte“ an. Mrs. B., meine Pseudo-Wirthin, empfing mich ebenso achtungsvoll wie freundlich. Ich hatte mich bereits eingerichtet, als Oberst Warren erschien.

„Ich erlaube mir, Mrs. B., Ihnen schon heute einen Auftrag zu ertheilen,“ sagte er nach einem kurzen, den Umständen angemessenen Gespräch; es ist eine Aufgabe von sehr delikater Natur, an deren Lösung, die schon seit länger denn einem Jahr versucht wird, meine gewiegtesten Beamten und Beamtinnen nachgerade verzweifeln. Vielleicht ist Ihnen die Lösung vorbehalten . . . Kennen Sie die Gräfin von B. in der B-Strasse?“

Ich verneinte.

„Um so besser . . . Diese Dame ist in Ihrem Alter oder vielleicht ein Jahr jünger, ziemlich hübsch und Wittve. Von unbekanntem jedenfalls niedrigerem Herkommen — sie scheint keine näheren Verwandten zu haben, und ihre Bildung ist nichts weniger als mittelmäßig — als Stubenmädchen kam sie sehr jung in den Dienst des vor zwei Jahren in hohem Alter verstorbenen Grafen B. Ein halbes Jahr vor seinem Tode vermählte er sich mit Jenny, die dadurch Gräfin B. wurde. Der Graf bis dahin Hagestolz, wie ich, hatte sehr locker gelebt. Wir wissen, daß er nach seinem Tode weiter nichts hinterließ, als sein Haus in der B-Strasse, ein kleines Landgut in Schottland und eine auf

ein größeres Landgut in Essex eingetragene feste Rente von jährlich dreihundert Pfund. Etwa sechs Monate nach seinem Tode lebte die junge Gräfin B., seine Wittve, in tiefster Zurückgezogenheit; dann aber begann sie einen Aufwand zu machen, und macht ihn noch heute, der ihre Mittel bedeutend übersteigt. Sie bleibt niemanden einen Schilling schuldig. Die hohen Rechnungen der Juweliere, der Putzhändler, der Pferdehändler zc., die Loge in der italienischen Oper und in allen Theatern werden pünktlich bezahlt. Sie glänzt in den kostbarsten Stoffen, mit einer Fülle der werthvollsten — weil echten — Diamanten, Rubinen zc. Betten im Betrage bis zu zwanzigtausend Pfund — wir haben davon Beweise — verliert sie kaltblütig, sie zahlt, um sofort neue Betten einzugehen. Wir haben die feste Ueberzeugung, daß die Gräfin von B. die Mittel zu ihrem fast unerhörten Luxus nicht aus reiner Quelle bezieht, und es liegt uns sehr daran, diese jedenfalls trübe Quelle zu entdecken. Dieses, liebe Mrs. B., soll Ihre erste Aufgabe sein. Lassen Sie sich Zeit zu deren Lösung; ich bewillige Ihnen gern Monate dazu. Ich könnte Ihnen einige nähere Fingerzeige geben; aber ich enthalte mich deren, weil ich die Erfahrung gemacht habe, daß solche Fingerzeige viel öfter schaden als nützen. Der oder die Betreffende richtet sich ganz unwillkürlich danach und bleibt darin dann wie in einem Banne gefangen, welchem alle Geisteskräfte verfallen sind. Ich gebe Ihnen nur den Rath, daß Sie vorsichtig zu Werke gehen und nichts überreizen . . . Ihre Medaille haben Sie. Bedürfen Sie meines speziellen Rathes oder Beistandes, so lassen Sie es mich durch Mrs. B. wissen.“

Ich erkannte, daß Oberst Warren Recht hatte und die mir ertheilte Aufgabe keine leichte sei. Aber eben diese Erkenntniß stachelte meinen Ehrgeiz auf. Ich überlegte hin und her. Bald aber hatte ich meinen Plan entworfen.

(Fortsetzung folgt.)



Altenstaig Stadt.
Einladung.

Die verehrl. bürgerlichen Kollegien, die Staats- und städtischen Herrn Beamten werden hiemit eingeladen, sich dem Festzug am Sedanfest Vormittags 1/2 12 Uhr

Sonntag den 2. Sept.

am Rathhaus anzuschließen.

Die Einwohnerschaft wird gebeten, die Gebäude zu beslaggen und ist zur zahlreichen Betheiligung bei der Sedanfeier mit dem damit verbundenen Kinderfest freundlich eingeladen.

Den 30. Aug. 1883.

Stadtschultheiß **Walther.**

Altenstaig.

Kriegerverein, Liederkranz, Turnverein.

Zu der am
Sonntag, den 2^{ten} September 1883
stattfindenden



Sedanfeier
mit
Kinderfest



werden sämmtliche Mitglieder obiger Vereine, sowie alle Freunde der Sache von hier und Umgegend zu recht zahlreicher Betheiligung freundl. eingeladen.

FEST-PROGRAMM:

Morgens früh Böllerschüsse, Tagwache.
Mittags 11 1/2 Uhr Sammlung im Gasthaus z. gr. Baum,
12 Uhr Festzug in die Kirche.
Nach beendetem Gottesdienst Zug auf den Festplatz.
Gesang des Liederkranzes.
Festrede.
Spiel der Kinder.
Gesellige Unterhaltung.
Abends 6 Uhr Rückzug in die Stadt.
Gemeinschaftlicher Gesang vor dem neuen Schulhaus:
„Die Wacht am Rhein.“
Abends 8 Uhr musikalische Unterhaltung im Gasthaus zum grünen Baum.

Ebhausen.

Auf bevorstehende Verbrauchszeit empfiehlt der Unterzeichnete

Obstmahlmühlen

mit Steinwalzen & Eisengestell,
= bester, neuester Konstruktion. =

Obstpressen

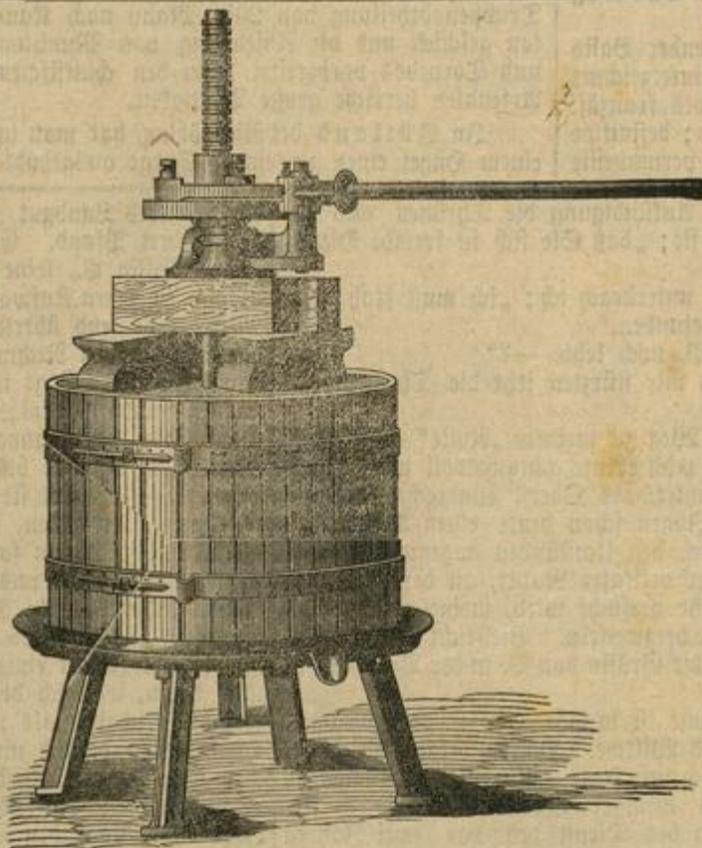
mit und ohne Sebelübersetzung,
verschiedener Größe & Stärke,
— mit Stein- oder Eisenbret —
sehr dauerhaft.

Einzelne Pressspindeln & Theile
zu älteren Pressen

liefert billigt

W. Dengler.

Preislisten & Cataloge auf Verlangen gratis und franko.



Verloren

ging Anfangs August zwischen Altenstaig und dem Hochgericht

ein Rohrstock mit Gemshorn, auf einem Schildchen mit gothischem H. S. bezeichnet. Finder wolle ihn abgeben bei der Expedition d. Bl.

Reisszeuge

empfiehlt

W. Rieker.

Altenstaig Stadt.

Aufforderung und Warnung.

Es wird allgemein darüber Klage geführt, daß sich Kinder und zwar Schulkinder und kleinere, Lehrlinge und andere jüngere Leute beiderlei Geschlechts unbefugter Weise in den umliegenden Gärten in und außerhalb der Feldwege herumtreiben und sich in oft unverschämter Weise an den Feld- und Gartenerzeugnissen vergreifen, namentlich gegenwärtig die Obstbäume bei Tag und Nacht beschneiden und roh beschädigen.

Unter Hinweis auf die Strafen, die auf solche Excesse gesetzt sind, ergeht hiemit **ernstliche Warnung** und werden insbesondere die Eltern, Lehrherrn und Dienstherrschaften aufgefordert, ihren Kindern, Lehrlingen und Dienstboten das Strafbare ihres Treibens vorzustellen und hiedurch selbst zur Beseitigung **der tagtäglichen Klagen** über den eingerissenen Unfug das ihrige beizutragen.

Die Ortspolizeibehörde aber hat die Feld- und Waldschützen, die Nachtwächter und Straßenwächter dahin instruiert, daß sie **Jeden**, der sich Entwendungen von Feld- und Gartenerzeugnissen, namentlich von Obst zu Schulden kommen läßt, zur Anzeige bringen und wird **die Excedenten und wo es sich um strafunmündige unbeaufsichtigte Kinder handelt, die Eltern derselben unnachsichtlich und streng bestrafen.**

Den 27. August 1883.

Stadtschultheißenamt.

Beuren.

Gefundene Uhr.

Es ist von hier bis Altenstaig eine Taschenuhr gefunden worden, welche der rechtliche Eigentümer gegen die entsprechenden Gebühren bei der unterzeichneten Stelle abholen kann.

Den 27. August 1883.

Schultheißenamt.
Schäble.

Altenstaig.

Turnverein

Wegen des Sedanfestes findet die auf morgen Abend fallende **Versammlung nicht** statt. Sie wird in Folge dessen auf nächsten Sonntag Abend verlegt.

Vorstand.

Bollmachten

sind zu haben in der

W. Rieker'schen
Buchdruckerei.

Altenstaig.

Neue Häringe

und **Sardellen & Cappern**
in frischer, vorzüglicher Qualität bei

Chr. Burghard.

Pfalzgrafenweiler.
Ein jüngerer

Bräuer

kann sofort eintreten bei

Ch. Buob,
zum Adler.

Egenhausen.

8 Stück schöne halbbengalische
Milchschweine

verkauft am **Dienstag** den 4. Sept.
Mittags 12 Uhr

Wilhelm Morlok.

Theater in Altenstaig.

Zum Saale zur „Krone“
Samstag, den 1. Sept. 1883.

Fest-Vorstellung zur Vorfeier
der Schlacht bei Sedan.

Fest-Prolog zur Schlacht
von Sedan.

Verfaßt und gesprochen von Karl
Feigel. — Musikbegleitung.

Hierauf:

Das eiserne Kreuz.

Lebensbild in 1 Aufzug v. C. Widert.
Zum Schluß:

Der vergiftete Oufel.

Lustspiel in 2 Akten von A. Gl.

Da ich einen ebenso patriotisch interessanten als angenehm unterhaltenden Abend versichern kann, lade ich alle geehrten Theaterfreunde zu zahlreicher Theilnahme höflich ein, umsomehr, da der Fest-Prolog von mir verfaßt und geschichtlich wahr gehalten ist.

Hochachtungsvoll

Karl Feigel, Direktor.

Sonntag den 2. Sept. 1883.

Steffen Langer aus Glogau.

oder:

Russische Zustände.

Original-Lustspiel in 4 Akten
nebst einem Vorspiel in 1 Akt:
Der Kaiser und der Seiler
von Charlotte Birch-Breiffert.

